

Grandiose Gebirgsszenen in der Welt der Fünf- und Sechstausender

Zwei Begegnungen mit Peru – im Abstand von 25 Jahren



Der Col zwischen dem Alpamayo-Südgrat und dem Quitaraju. (Bild: Gaby Funk)

Zwei Begegnungen mit Peru – im Abstand von 25 Jahren

Lange Überlandfahrten auf schmalen Pisten durch die Berge Perus, Ersteigung eines Fünftausenders praktisch in Turnschuhen. 25 Jahre später: unterwegs auf einer perfekt organisierten Reise. Beide Begegnungen waren faszinierend und voller Eindrücke. ...

Die Ästhetik, Wucht und Exotik der Bilder hatte uns umgehauen: Da waren diese unglaublich steilen Berge aus Fels und Eis mit Wechten, die wie überreifes Fallobst furchterregend weit über die messerscharfen Grate hinausragten. Da waren weite, karge Hochflächen in fein aufeinander abgestuften Brauntönen, bei deren Anblick man trocken schluckte und den Wind pfeifen hörte. Da waren Männer in farbenprächtiger Tracht und Pfeife rauchende Frauen mit schwarzen, zylinderförmigen Hüten und einer unglaublichen Zahl von Röcken übereinander. – Die Bilder dieses Films über Peru waren der Grund dafür, dass ich im Sommer 1981 zusammen mit einem Begleiter zum Bergsteigen nach Peru reiste. Die bergsteigerische Planung war nicht einfach, mangels Karten beschafften wir uns Skizzen von Bergsteigern, die schon einmal dort waren. Verunsichert waren wir wegen des Sendero Luminoso, des Leuchtenden Pfads. Diese maoistisch geprägte Guerillagruppe, die die katastrophalen Lebensumstände der Indiobevölkerung im Hochland anprangerte, griff staatliche Institutionen an. Das führte zu einem bis Anfang der 1990er Jahre dauernden Bürgerkrieg, in dem von beiden Seiten Greueltaten begangen wurden, vor allem an der ländlichen Bevölkerung. Aber auch Reisende waren gefährdet.